© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Jod auch in heimischen Pflanzen.

a.) In der Reihe der Cryptogamen enthalten es *Asplenium Trichomanes L.*, nach G. Righini's Untersuchungen, der es auch im *Adiantho Capil. V. L.* fand, *Conferva crispata Roth* } nach Meynac.
Fontinalis antipyretica L. }

Jungermannia albicans L. nach Van der Marck's chem. Analyse, den der eigenthümliche *Jod*- und Brom-artige Geruch dieser Pflanze veranlasste jene hierinn zu suchen, wovon er jedoch nur *Jod* als einen Bestandtheil der Grundmischung dieses Lebermooses — und zwar in deren Asche nachzuweisen vermochte.

---

geschoben und auf einmal verschlungen hatte. (S. Froriep's Notizen, Nr. 207, 1850.)

Wedl hat nachgewiesen, dass sich im Blute der Frösche Entozoen befinden, ähnlich denen von Gruby als *Typanœsoma* und von Mayer als *Amœba* und *Paramecium* beschriebenen. — Auch haben Dumeril's neuesten Untersuchungen über die Temperatur der Reptilien (der philomatischen Gesellschaft zu Paris den 15. Dezember 1849 mitgetheilt) dargethan dass Frösche die Fähigkeit besitzen, ihre Temperatur etwas höher, als die der sie umgebenden Luft oder Flüssigkeit zu erhalten, doch ist dieser bestehende Unterschied nur gering So sinkt, wenn man Frösche aus dem 14 — 15° temperirten Wasser in ein anderes von 6 — 8° übersetzt, deren Temperatur bedeutend; denn während sie früher 15 — 16° gewesen, zeigen sie hernach eine Wärme nur von $8\frac{3}{4}$, ja nur 8°. Aber auch dann, wenn bei höherer Temperatur des Mediums, welche jedoch nicht über 26° gestiegen sein darf und die Verdunstung aus der Lunge und Haut etwa durch die vollständige Untertauchung der Thiere unmöglich gemacht wurde, kann diese in ihnen dennoch jener der Flüssigkeit gleich kommen, welche sie umgibt. Dass aber die Schlangen der Temperatur des sie umgebenden Mediums keinen so wirksamen Widerstand leisten, als die Frösche, scheint in der verschiedenen Beschaffenheit ihrer Bedeckung gegründet, indem die Schuppen der ersteren die Ausdünstung mehr beschränken, die nackte Haut der letzteren ihr dagegen gar kein Hinderniss entgegenstellt. Aber wenn auch die Temperatur der Schlangen zuweilen niedriger ist, als die der sie umgebenden Luft, wenn diese zwischen 20 — 30° steht, so kann sie doch unter manchen Umständen auch dieser gleichkommen, und so waren unter 16 Fällen 7, wo sie dieselbe um nicht ganzen 1 oder $1\frac{1}{4}$° überstieg. Auch vertragen sie feuchte Wärme besser, als trockene, indem eines der Thiere, ohne dass dessen Respiration im Geringsten beeinträchtigt worden wäre, sich in einem bis 44° erwärmten Wasser lebend erhielt, durch welches die Temperatur der Schlange allmälig bis zu $42\frac{1}{2}$° getrieben wurde, bei welchem der Tod erst eintrat. So kann man auch die Ringelnatter, ohne ihr zu schaden, in trokkener Luft bis $39\frac{1}{2}$° erwärmen; eine starb, als ihre innere Temperatur $40\frac{1}{2}$° und eine andere, als sie 41° erreichte. Die Temperatur der umgebenden Luft war im ersteren Falle 47, im letzteren 45°.

Doch ist dasselbe, so diese Temperaturverhältnisse der Reptilien und Amphibien bedingt, deren Blut viel kälter als bei den Säugthieren und Vögeln macht, sie den Wärmegrad des ihren Körper umgebenden Mediums anzunehmen eignet, — namentlich die einfachere Organisation ihres Herzens, welches nur eine geringere Menge Blutes in die Lungen strömen lässt, demnach auch den Athmungsprocess und die von ihm abhängige Erzeugung der Wärme beschränkt — auch dass, welches ihnen die Möglichkeit sichert, ohne zu athmen, längere Zeit leben zu können, da immer nur ein kleiner Theil der Blutmasse — welche keinen grossen Unterschied der Farbe an den Arterien und Venen-Blut zeigt — durch die Lunge strömt, daher auch deren Kreislauf durch's Nichtathmen weit weniger gestört werden kann.

Die Redaction.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Jungermannia pinguis L. (Aneurà p. Nees) — nach Persoon.

Tremella thermalis und einige andere Algen so auch in der *Oscillaria Grateloupi* fand *Jod* in deren Asche Meynac.

b.) Unter den Phanerogamen enthalten es: *Acorus Calamus*, *Arundo Phragmites L.*, *Chara foetida A. Braun*, *Gratiola off. L.*, *Phellandrium aquaticum L.*, *Potamogeton crispum L. et pectinatum L.*, *Ranunculus aquatilis L.*, *Nasturtium off. R. B.*, *N. amphibium R. Br.*, *Nympheen*, *Sagittarien*, *Scirpus lacustris L.*, *Typhen*, *Veronica Beccabunga L.* nach Chotin. *Triglochin maritimum L.* nach Binder, welcher Jod auch in der *Artemisia salina Willd*, *Aster Tripolium L.* nachgewiesen. *Chenopodium maritimum L.*, *Salicornia herbacea L.*, *Salsola prostrata L.*, *Statice Limonium L.* boten es ebenfalls dar. B.

Notizen.

*** Eine gewiss sehr merkwürdige Sache ist die unter geeigneten Umständen unglaublich lang andauernde Keimfähigkeit mancher Pflanzensamen, während andere Arten nur dann sprossen, wenn das Samenkorn in ganz frischem Zustande in's Erdreich oder in's Wasser gelangt. Bekanntlich hat man mit Getreide, das man bei den Nachgrabungen in Herkulanum und Pompeji, sowie auch bei den Mumien vorfand, Versuche gemacht und der Erfolg zeigte, dass selbst zwei Jahrtausende — ja vielleicht eine noch weit längere Zeit — in den so zarten Samen die Lebenskraft nicht erstickten. Unlängst hatte ich das Vergnügen, durch die Güte des H. Grafen Blücher in dessen Garten zu Radun eine recht üppige Weizenstaude zu sehen, die aus einem Mumien-Korne entsprossen ist und mehre, sehr volle Aehren angesetzt hat. Emanuel Urban.*)

*** Auch das übermässige Zuströmen und Drängen der Lebenssäfte — die monströse Bildung bietet nicht uninteressante Erscheinungen dar. So z. B. sah ich heuer einen zwergartigen *Prunus*, dessen sehr zahlreiche Blüthen so schön gefüllt waren, dass sie fast kleinen vollen Rosen glichen; trotz der Menge der Kronenblätter befanden sich aber in der Mitte noch ordentliche Staubgefässe und in den meisten Blüthen ausserdem zwei, wenn auch kleine, doch gleich dem sonstigen Laube regelmässig gebildete grüne Blättchen statt der Narbe. Wie mir versichert wurde, entwickeln sich aus einzelnen dieser gefüllten Blüthen auch vollkommene Früchte; bei solchen muss natürlich wohl das Pistill normal vorhanden sein. — Aehnlicher Weise erhielt ich eine recht schön aufgeblühte volle Rose, aus deren Mitte sich wieder ein Blüthenstiel mit einer vollständigen Knospe erhob. Und so gäbe es wohl in diesem Gebiete Stoff genug für einen zweiten Ovid zu Metamorphosen; doch für diessmal genug von Monstrositäten! E. U.

(Neue Funde in Schlesien.) *Aristolochia Clematitis L.*, die nach Rohrer und Mayer für Schlesien bei Thomasdorf angegeben ist — wo sie jedoch in letzterer Zeit nicht mehr vorkommen soll — hatte ich bisher

*) K. k. Professor am Obergymnasium zu Troppau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Jod auch in heimischen Pflanzen 229-230